№ 108. Donnerstag, den 9. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

85. Sitzung am 7. Mai.

Das Haus nahm heute den Nachtragsetat in dritter Lesung an und entschied sodann über die Wahl des Abg. Böttcher [ntl.] Die Wahlprüfungskommission beantragte, die Wahl für ungiltig zu erklären. Am vorigen Schwerinstage stand dieser Antrag bereits auf der Tagesordnung, und die Diskussion über denselben ist eröffnet und geschlossen worden, ohne daß sich Jemand zum Wort gemeldet hatte. Eine Abstimmung konnte nicht erfolgen, weil das Haus nicht beschlußfähig war. Heute beantragte der

Abg. Enneccerus [ntl.] die Wiedereröffnung der Diskussion, da sich aber dagegen Widerspruch erhob, so war der Antrag erledigt.

Nunmehr wurde über die Giltigkeit der Wahl namentlich abgestimmt. An der Abstimmung beteiligten sich 307 Abgeordnete, von denen 93 mit ja, 214 mit nein stimmten. Die Wahl ist somit für ungiltig erklärt.

Hierauf trat das Haus in die Prüfung der Wahl des Abg. v. Dziembowski [Rp.] ein, welche die Kommission ebenfalls für ungiltig zu erklären beantragte.

Abg v. Staudy [kons.] dagegen stellte den Antrag, die Angelegenheit zur nochmaligen Berichterstattung an die Wahlprüfungskommission zurückzuverweisen. Die Beanstandung der Wahl stützt sich auf Proteste, nach welchen von amtlicher Seite Wahlbeeinflussungen zu Gunsten des Abg. v. Dziembowski erfolgt sein sollen.

Die Gegner des Antrags Staudy, zu denen die Abgg. v. Wolszlegier [Pole], Spahn [Ztr.], Frhr. v. Heereman [Ztr], Bachem [Ztr.], Auer [Soz.], Bindewald [dtschsoz. Refp.] und Fürst Radziwill [Pole] gehörten, machten geltend, daß den Beamten die Teilnahme an der Wahlagitation nicht erlaubt sein dürfe.

Die Befürworter des Antrages, die Abgg. Gamp [Rp.], Marquardsen [ntl.], von Kardorff [Rp.], von Staudy [kons.], Enneccerus [ntl.] betonten, es handle sich hier nur darum, daß ein Landrat einen Wahlaufruf des Inhalts unterschrieben habe: Wählet einen Deutschen und keinen Polen; das sei keine unerlaubte Wahlbeeinflussung.

Abg. Friedberg [ntl.] hob namentlich hervor, er könne sich nicht denken, daß ein preußischer Landrat bei der Wahl für einen Polen eintreten könnte

Im Laufe der Diskussion zog der Abg. Staudy [kons.] seinen Antrag zurück und beantragte im Verein mit dem Abg. Gamp [Rp.], neue Erhebungen bezüglich der Wahl zu veranlassen. Dieser Antrag wurde indessen abgelehnt.

Schließlich wurde über die Giltigkeit der Wahl namentlich abgestimmt. Es stimmten 313 Abgeordnete, davon 112 mit ja, 201 mit nein. Die Wahl ist somit für ungiltig erklärt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Zweite Beratung der Umsturzvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai.

— Der Kaiser besichtigte Dienstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des 2. Garde-Regiments z. F. und begab sich dann an der Spitze des Regiments in die Stadt, um im Kasino des Offizierkorps das Frühstück einzunehmen. Nach einem Aufenthalt im Schloß kehrte er ins Neue Palais zurück.

— General-Oberst von Pape ist, wie schon gemeldet, Dienstag früh 3½ Uhr in Berlin an Altersschwäche gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von 82 Jahren erreicht. Im Kriege von 1866 kommandirte er das 2. Garde-Regiment zu Fuß, im Kriege von 1870/71 die erste Gardeinfanterie-Division. Als Führer derselben hat er sich in der Schlacht von St. Privat großen Ruhm erworben und auch an den Kämpfen von Beaumont und Sedan hervorragenden Anteil gehabt. 1880 wurde er Kommandeur des 5. Armeekorps, 1881 des 3. Armeekorps und 1884 des Gardekorps. 1888 erfolgte dann seine Beförderung zum Generaloberst; er erhielt das Oberkommando in den Marken und wurde Gouverneur von Berlin. In Folge zunehmender Kränklichkeit mußte er sich im vorigen Jahre in den Ruhestand versetzen lassen.

— Dem Reichstag soll noch ein dritter Nachtragsetat für die von der Heuschreckenplage in Not geratenen Bezirke Ostafrikas zugehen.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Novelle zum Kommunalabgabengesetz beendete seine erste Lesung. Es wurde beschlossen, das Einkommen aus außerpreußischem deutschen Grundbesitz freizulassen, dagegen dasjenige aus dem im Reichsauslande belegenen zu versteuern.

— Der Entwurf eines Jagdscheingesetzes ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Derselbe gilt für den Umfang des ganzen preußischen Staates, und wird darin die Jahresgebühr für Erteilung eines Jagdscheines, welche seit Erlaß des Jagdpolizeigesetzes von 1860 in den alten Provinzen Preußens 3 Mk. beträgt, auf nicht weniger als 20 Mk. erhöht. Zur vorübergehenden Ausübung der Jagd können künftig Tagesjagdscheine ausgehändigt werden, welche für drei aufeinander folgende Tage gelten und eine Gebühr von 3 Mk. erfordern. Für Personen, welche weder Angehörige eines deutschen Bundesstaates sind, noch in Preußen einen Wohnsitz haben, wird der Jagdschein nur gegen die doppelte Gebühr, und zwar wie bisher nur gegen Bürgschaft einer in Preußen wohnenden Person erteilt.

— Der Bericht der Tabaksteuerkommission ist nunmehr im Reichstag zur Verteilung gelangt, sodaß dem Begräbnis der Tabaksteuer nach der zweiten Beratung der Umsturzvorlage nichts mehr entgegensteht.

— Minister von Köller dementirt, daß er eine Anordnung getroffen habe, die Petitionen der Studenten in Breslau gegen die Umsturzvorlage mit Beschlag zu belegen.

— Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich am Dienstag über die Umsturzvorlage schlüssig gemacht und, wie ein Parlamentsberichterstatter mitteilt, dieselbe in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse abgelehnt, will jedoch einen besonderen Gesamtantrag zu der Vorlage stellen.

— Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat Montag Abend über die Umsturzvorlage beraten und beschlossen, eine abwartende Stellung einzunehmen. In der Sitzung machte sich diejenige Richtung geltend, welche unter allen Umständen für die Ablehnung der Vorlage ist.

— Auch die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung in Charlottenburg gegen die Umsturzvorlage ist von dem Regierungspräsidenten Grafen Hue de Grais beanstandet worden. Die Beanstandung ging dem Oberbürgermeister Fritsche am 27. April zu. Die gemeinschaftliche Petition beider Körperschaften war aber dem Reichstage schon am 26. April übermittelt worden.

— Der Ausschuß zur Bekämpfung der Umsturzvorlage in Berlin teilt uns mit, das er bis jetzt 95 000 Unterschriften gegen die Vorlage gesammelt habe.

— Gegen die Umsturzvorlage sind nach dem neuen zwölften Verzeichnis der beim Reichstag eingegangenen Petitionen wiederum 4691 Petitionen eingelaufen.

— Auf dem Städtetag in Berlin gegen die Umsturzvorlage waren folgende Gemeinden vertreten: Angermünde, Berlin, Bernau, Beuthen, Breslau, Burg, Bromberg, Brandenburg, a. H., Charlottenburg, Köslin, Kottbus, Drebkau b. Kottbus, Eberswalde, Elbing, Friedenau, Freiburg, a. U., Fürstenwalde, Frankfurt a. M., Glogau, Görlitz, Gotha, Grabow a. O., Hanau, Hirschberg i. Schl., Heinersdorf, Königsberg i. Pr., Liegnitz, Mannheim, Mühlhausen i. Th., Nordhausen, Naumburg a. S., Potsdam, Posen, Pankow, Ribnitz in Meckl., Rudolstadt, Quedlinburg, Schöneberg, Stuttgart, Spandau, Sorau, Stettin, Steglitz, Teltow, Thorn, Treuen i. Voigtl., Tilsit, Wittenberg, Weimar, Wriezen, Wittstock, Wermelskirchen, Zerbst.

— Der „Hamb. Korr.“ hat eine Notiz aus Berlin gebracht, daß der Staatsanwalt neuerlich Ermittelungen über die bei dem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser im Reichstage am 6. Dezember sitzen gebliebenen Sozialdemokraten veranlaßt hätte. Diese Nachricht entbehrt nach der „B. C.“ der Begründung.

— Wie die „Post“ vernimmt, wird am 13. Mai im Handelsministerium die Kommission zur Beratung über die äußere Sonntagsruhe unter Teilnahme von Vertretern der Ministerien des Kultus, des Innern und für Handel zusammentreten.

— Für das geplante Zentralinstitut zur Hebung des landwirtschaftlichen Kredits soll am Sonnabend eine Konferenz von Sachverständigen unter gemeinsamem Vorsitz des Finanzministers und des Landwirtschaftsministers zusammentreten, um diese Vorlage zu besprechen. Die Seehandlung habe inzwischen für eine Frist von 3 Monaten gegen Hinterlegung sicherer marktgängiger Werte landwirtschaftlichen Genossenschaften Beträge zur Verfügung gestellt, die zum Teil die Summe von 100 000 Mk. nicht übersteigen. Als Leiter des geplanten Zentral-

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

30.) (Fortsetzung.)

Frau von Frohsdorf war gerade im Begriff auszugehen und empfing Herrn von Gudenheim kühl, nicht ganz ohne Verlegenheit. Sein Aussehen mußte ihr auffallen; es lag etwas befremdend Unruhiges und Hastiges in seinem Wesen, als er sie um eine kurze, sehr dringliche Unterredung bat, die ihm nach einigem Zögern gewährt wurde.

Frau von Frohsdorf dachte, daß es etwas Besonderes sein müsse, das Wolf von Gudenheim zu ihr führte, aber sie ahnte nicht im entferntesten den wahren Grund seines Kommens.

Herr von Gudenheims erste Worte, die er, von Frau von Frohsdorf in den Salon geführt, sprach, sollten sie aufklären.

„Gnädige Frau, da Sie von dem Auftauchen der Marie Adami, welche vorgiebt, Lonas Mutter zu sein, Kenntnis hatten, so wünschte ich, Sie hätten, wenn man es meiner armen, jungen Frau nicht verheimlichen konnte, mich gleichzeitig von der Sache unterrichtet.“

Frau von Frohsdorf erblaßte; sie trat unwillkürlich einen Schritt vor der hochaufgerichteten Mannesgestalt zurück, in deren Augen es unheilvoll glühte. Ihr Erschrecken war ein sichtliches.

„Herr von Gudenheim — Sie wissen?“

„Ja, ich weiß alles, nur nicht das eine, wohin Lona ihre Schritte gelenkt.“

In Frau von Frohsdorf dämmerte eine unheimliche Ahnung auf.

„Lona ist fort?“

„Leider. Das arme Ding! Ich werde sie wiederfinden und ihr sagen, wie wenig sie meine Liebe gekannt, wenn sie nur einen Augenblick daran gedacht, daß das Erscheinen dieser Person irgend welchen Einfluß auf meine Gefühle ihr gegenüber haben könne. Wie thöricht von ihr!“

Frau von Frohsdorf preßte ihre Zähne fest in ihre Unterlippe, ob aus Zorn oder Verlegenheit ließ sich nicht bestimmen.

„Doch lassen wir das vorläufig, obgleich ich von Ihnen erfahren möchte, ob Sie irgend eine Vermutung haben, wohin Lona ihre Schritte gelenkt?“

„Keine,“ entgegnete die Dame nicht ohne Anstrengung. Allgemach begann es ihr klar zu werden, welches gewagte Spiel sie unternommen. Dieser Mann war durch nichts zu erschüttern und wenn er — sie konnte nicht ausdenken. Nur mit Mühe behauptete sie ihre Fassung, der Gedanke, daß alles auf dem Spiele stehe, gab ihr einen Teil ihrer verlorenen Ruhe zurück.

„Wollen Sie nicht die Güte haben, mir etwas Näheres mitzuteilen, gnädige Frau? Ich habe nur sehr wenig mit jener Person verhandeln können, mir vorläufig jedoch ihr Schweigen erkauft, bis ich meine Nachforschungen beendet haben werde.“

„Sie thaten sehr klug, Herr von Gudenheim, aber ich meine, das Beste würde unter allen Umständen sein, die Person so weit wie möglich zu entfernen. Das war auch meine Meinung und ohne Lonas sehr unüberlegte Handlungsweise würde Ihnen die Kenntnis dieser höchst fatalen Sache gänzlich verborgen geblieben sein. Die Frau will ja nur Geld, nichts weiter. Sie hat nicht das geringste Empfinden für ihre Tochter.“

Herr von Gudenheim zuckte zusammen.

„Bringen Sie, bitte, gnädige Frau, mich zunächst nicht mit jener Person in Zusammenhang, die, meiner Ansicht nach, sehr wohl eine Schwindlerin sein kann, und zwar von einer höchst gefährlichen Sorte.“

Die in Frau von Frohsdorfs Wangen zurückgekehrte Röte wich abermals zurück. „Sie halten es für möglich?“ rief sie indessen aus.

„Haben Sie irgend welche Beweise für ihre Identität, gnädige Frau?“

„Beweise? — Nein, aber die Sache ist so wahrscheinlich. Wie sollte sie zur Kenntnis von Lonas Vergangenheit kommen?“

„Stützen sich die Aussagen dieser Person nur auf die Kenntnis von der Vergangenheit meiner Frau?“

Indem Herr von Gudenheim diese Frage aussprach, war selbst erst in ihm eine Hoffnung lebendig geworden, die ihn förmlich erleichtert aufatmen ließ.

„Könnten Sie daran zweifeln?“ lautete die Gegenfrage.

„Bitte, gnädige Frau, teilen Sie mir mit, wann Sie diese Person zuerst gesehen haben. Sie will Sie aus früherer Zeit her kennen.“

In den Zügen der Dame machte sich die peinlichste Verlegenheit bemerkbar, und sie entging dem Fragenden nicht.

„Ja, — allerdings. Sie wird mich gesehen haben, als sie noch jung war. Eine Zeit lang hatte ihr Vater die Schloßarbeiten in unserem Hause zu besorgen. Sie war damals ein hübsches Mädchen und ging zum Theater.“

„Waren die Eltern anständige Leute?“

„Der Vater war ein Trunkenbold, auch von der Mutter redete man nicht viel Gutes.“

„Die Tochter selbst aber?“

„Sie soll eitel und gefallsüchtig gewesen sein. Doch —“ Frau von Frohsdorf fuhr sich mit ihrem Taschentuch über die Stirn, dann versuchte sie, eine lächelnde Miene anzunehmen, die aber nicht den geringsten Einfluß auf den furchtbaren Ernst ihres Gegenübers ausübte. „Sie erscheinen hier gleichsam als ein Kriminalbeamter,“ fügte sie hinzu.

Herr von Gudenheim that einen tiefen Atemzug.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau; aber wo es sich bei mir um so unendlich viel handelt, werden Sie großmütig genug sein, mein vielleicht nicht ganz korrektes Benehmen gütig zu entschuldigen. Meine Aufgabe muß es zunächst sein, die Vergangenheit dieser Marie Adami auf das Allergenaueste zu ergründen.“

Die Dame verbarg kaum noch ihre Aufregung. „Und welchen Nutzen könnte Ihnen das bringen, Herr von Gudenheim?“

„Sie fragen?“

„Meine Meinung geht dahin, daß Sie dies Person nicht nutzlos reizen, damit Sie nicht ihren Haß und ihre Rachsucht wecken. Soweit ich hier ein Urteil abgeben kann, würde es dahin lauten, daß diese beiden Leidenschaften noch ihre Geldgier überwiegen.“

Herr von Gudenheim ließ eine minutenlange Pause eintreten.

„Ich fürchte diese Adami nicht. In dem Augenblick, als Lona meine Gattin wurde, war ich mir all' der Dinge klar bewußt, die mir bei den Vorurteilen der Welt aus einem solchen Schritt erwachsen konnten. Ich dachte übrigens soeben darüber nach, ob es nicht das Beste und Zweckmäßigste sei, die Polizei sofort mit der Erforschung der Vergangenheit dieser Frau zu beauftragen.“

„Sie werden eine solche That nicht begehen, Herr von Gudenheim,“ sagte Frau von Frohs-

instituts soll Freiherr von Huene in Aussicht genommen worden sein.

— Ein Berliner Geistlicher hatte dem Rektor einer Berliner Gemeindeschule nachstehendes Schreiben zugehen lassen:

„Auf Veranlassung des Herrn Superintendenten der Diözese Berlin II habe ich für die Befolgung des Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, nach welchem die Kinder von Dissidenten in den Volksschulen zum Religionsunterricht herangezogen werden können, betr. Falles sorgsam und nachdrücklichst einzutreten, und habe ich über die Lage dieser Sache in Bezug auch auf Ihre Schule ausdrücklich Auskunft zu geben. Ew. Wohlgeboren ersuche ich daher sehr ergebenst, mir bis Ende Mai d. J. gefälligst darüber Mitteilung machen zu wollen, 1) ob überhaupt Kinder von Dissidenten in ihrer Schule vorhanden sind? 2) ob sie an dem Religionsunterricht Ihrer Klasse teilnehmen? 3) ob in Betreff derjenigen Kinder von Dissidenten, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen, etwas geschehen ist, um sie zu demselben heranzuziehen und eventl. was?

Nun hatte aber die städtische Schuldeputation in einer Verfügung vom 26. Oktober 1888 bestimmt, daß dergleichen Gesuche ihr vorgelegt werden sollen. Der Rektor sandte daher das Schreiben an die städtische Schuldeputation. Diese hat, der „Pädag. Zeitung“ zufolge, dem Geistlichen folgende Antwort zukommen lassen:

„Herr Rektor X. hat das Schreiben, welches Ew. Hochehrwürden unter dem 4. April d. J. an denselben gerichtet haben, vorschriftsmäßig an uns abgegeben. Wir erwidern ganz ergebenst darauf, daß den Religionsgesellschaften nicht die Aufsicht, sondern die Leitung des Religionsunterrichts — natürlich nur für Kinder ihrer eigenen Konfession — zusteht. Wir können Ew. Hochehrwürden das Recht nicht zuerkennen, die Art, wie wir uns höheren Ortes gewordene Verfügungen befolgen, zu kontrolliren. Städtische Schuldeputation. gez. Kirschner.

— Von Ansiedelungsversuchen in Deutsch-Ostafrika ist in der letzten Zeit viel die Rede gewesen; u. a. hatte sich auch Dr. Peters, der jetzt wieder zum Kolonialorakel erhoben worden ist, in seinem letzten Werke in überschwenglicher Weise dafür ausgesprochen. Gouverneur Wißmann scheint aber weniger erwartungsvoll in dieser Hinsicht zu sein; denn, wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, wird von ihm eine Besiedelung der höher gelegenen Landstriche Deutsch-Ostafrikas mit deutschen Ackerbauern vorläufig nicht befürwortet, so lange nicht die gesundheitlichen Verhältnisse in der Kolonie und die für Europäer wesentlichen Lebensbedingungen völlig klargestellt sind.

— Die in Halle herausgegebene antisemitische „Hallesche Reform“ hat mit dem 1. Mai ihr Erscheinen eingestellt. Die Redaktion giebt als Gründe an: 1) wurde das Unternehmen vom deutsch-sozialen Verein selbst resp. Mitgliedern desselben untergraben; 2) verzichtete die Landbevölkerung im Sommer auf das Lesen von Zeitungen; 3) begebe sich das bessere Pnblikum jetzt in die Bäder; 4) fehle es an Opferfreudigkeit der antisemitischen Bürger Halles. — Noch vor acht Tagen, am 24. April, hatte das Blatt verkündet, die Auflage sei innerhalb Jahresfrist von 2000 auf 3000 gestiegen, und die betreffende Nummer wurde deshalb als Jubiläums-Nummer bezeichnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Beilegung des Konflikts dürfte ihre Wirkung auf die Erledigung der noch ausstehenden ungarischen kirchenpolitischen Gesetze im ungarischen Magnatenhause nicht verfehlen. Schon die erste Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Banffy gegen die Agitationen des Nuntius Agliardi hatte eine gewaltige Wirkung. Nach der nunmehr erfolgten Anerkennung dieser Erklärung durch den Grafen Kalnoky muß diese Wirkung sich noch erheblich verstärken. Die beste Rechtfertigung Banffy's bildet der Wortlaut der Kalnokyschen Note an Banffy vom 25. April, auf welcher dieser seine bekannte Erklärung stützte. Aus ihnen ergiebt sich unzweideutig, daß in der Verurteilung des Nuntius die Ansichten beider Staatsmänner nicht differiren. Kalnoky erklärt ausdrücklich, daß keine Macht, auch die Kurie nicht, sich in innere Angelegenheiten mischen dürfe. Es scheine ihm eine tadelnswerte Taktlosigkeit seitens des Nuntius Agliardi dadurch begangen worden zu sein, daß er sich nicht begnügte, nur Besuche bei den Kirchenfürsten zu machen, die ihn eingeladen hatten, sondern Ansprachen hielt, die oppositionell gegen die Regierungspolitik ausfielen. Er (Kalnoky) sei bereit, falls die ungarische Regierung dies für angezeigt erachte, durch die Botschaft bei dem Heiligen Stuhle gegen dieses in der gegenwärtigen Situation entschieden taktlose Auftreten und Eingreifen des Nuntius, welches die Agitation in Ungarn noch mehr anzufachen geeignet ist, Einspruch und Klage zu erheben und auch den Standpunkt zu vertreten, welcher jedes Einmischen des apostolischen Nuntius in die kirchenpolitischen Verhältnisse und Kämpfe ausschließt. — Die Verlesung dieser Note machte im ungarischen Abgeordnetenhause großen Eindruck.

Rußland.

In der Provinz Livland wurden viele evangelisch-lutherische Volksschullehrer wegen ihrer mangelhaften Kenntnisse der russischen Sprache entlassen. Mit den Russifikationsanforderungen soll es bei den Volksschullehrern nunmehr viel strenger genommen werden. Um vollständig russifikationsfähige Lehrer heranzubilden, werden im Rigaschen Lehrbezirk bei fünf Dorfschulen pädagogische Ergänzungsklassen eingerichtet, in welche die besten Absolventen aufgenommen werden sollen.

Die russischen Departements der Reichsökonomie, der Gesetze und der Zivilangelegenheiten und Kulte des Reichsrats haben sich dahin ausgesprochen, die gegenwärtigen Gesetzesvorschriften durch folgende Bestimmungen zu ergänzen: Alle schriftlichen, gesetzlich gestatteten Engagements können in russischem Goldgelde abgeschlossen werden. Die Zahlung aus solchen Abkommen, für die russisches Goldgeld vorgesehen ist, kann entweder in Goldrubeln in der Höhe des angegebenen Betrages oder in Kreditrubeln zum effektiven Wechselkurse des Zahlungstages erfolgen. Sache des Finanzministers soll es sein, die öffentlichen Kassen in den betreffenden Ortschaften, in denen es ihm nach und nach gut scheinen wird, zu ermächtigen, für die Bezahlung der Acciserechte auf Wunsch der Schuldner Gold zu dem von ihm festgesetzten Kurse anzunehmen. — Rußland geht also damit vor, die Goldwährung bei sich durchzuführen. Der Vorgang ist recht charakteristisch angesichts der in Deutschland sich steigernden bimetallistischen Agitationen.

Bulgarien.

Für eine Aussöhnung des Zaren mit Bulgarien soll Zankow Zusicherungen aus Petersburg erhalten haben, freilich unter folgenden ganz abnormen Bedingungen: 1) Die fürstliche Familie müsse den orthodoxen Glauben annehmen. 2) Zankow wird Ministerpräses. 3) Zum Kriegsministir wird ein russischer General ernannt. 4) Alle Regimentschefs müssen russische Offiziere sein. — Damit würde Bulgarien völlig unter russische Botmäßigkeit gestellt, und alle Unabhängigkeitskämpfe des bulgarischen Volkes umsonst gekämpft sein.

Serbien.

Die Skupschtina nahm einstimmig das Gesetz, betreffend die jährliche Apanage für König Milan im Betrage von 360 000 Francs an; ferner wurde das Gesetz angenommen, nach welchem die Königlichen Eltern sowie die Verwandten der direkten Linie unter den gleichen Schutz wie der König gestellt werden.

Asien.

Die „N. A. Z.“ meldet: Am vergangenen Sonntag ist bei den Kabinetten in Berlin, Petersburg und Paris von den japanischen Vertretern die gleichlautende Erklärung abgegeben worden, daß Japan auf den freundschaftlichen Rat Deutschlands, Rußlands und Frankreichs auf den definitiven Besitz der Halbinsel Fong-Tien zu verzichten sich verpflichtet. Unter Fong-Tien ist die Halbinsel Liao-Tung zu verstehen, und zwar mit Einschluß Port Arthurs. Die erste Antwort, die Japan auf die gemeinsamen Vorstellungen der drei Mächte erteilt hatte, war insofern nicht befriedigend, als darin der Anspruch auf Port Arthur noch aufrecht erhalten war. Wie wir erfahren, hat die japanische Regierung dieser ersten Antwort alsbald die vorher erwähnte weitergehende Erklärung folgen lassen, noch bevor von den drei Mächten ein weiterer Schritt in Tokio unternommen war. Hiermit haben, wie uns scheint, die japanischen Staatsmänner einen neuen Beweis ihrer Besonnenheit und Klugheit gegeben. Es konnte niemals in der Absicht der drei Mächte liegen, Japan die Erlangung eines gerechtfertigten Siegespreises für seine großen Waffenthaten zu verwehren. Vielmehr kam es darauf an, die ernsten Bedenken zur Geltung zu bringen, die sich aus den festländischen Erwerbungen Japans für die Zukunft der friedlichen Entwickelung Ostasiens ergeben haben würden. Abgesehen davon, daß Japan voraussichtlich für seinen Verzicht auf Liao-Tung eine Kompensation bei der Bemessung der Höhe der Kriegsentschädigung empfangen wird, darf es eine wertvolle Garantie für seine aus eigener Kraft erworbene Machtstellung in Ostasien darin erblicken, daß es sich durch seine kluge Mäßigung nicht nur die volle Anerkennung seiner Erfolge, sondern auch das freundschaftliche Interesse jener drei europäischen Großmächte an seiner künftigen gedeihlichen Friedensarbeit erhalten hat.

Amerika.

Zur Aufstandsbewegung in Ecuador veröffentlicht der „New-York Herald“ ein Telegramm aus Guyaquil, wonach die hauptsächlichsten dortigen Zeitungen unterdrückt und die Redakteure und Verleger ausgewiesen wurden. Mehrere Regimenter haben sich den Revolutionären angeschlossen. Der Kriegsminister General Savasti soll getötet worden sein. Die Revolution greift weiter um sich.

Provinzielles.

× **Gollub,** 7. Mai. Herr Dr. Schneider hat sich als Arzt hier niedergelassen. — Das hier vor 14 Tagen verschwundene Mädchen der Frau Goldstein ist von russischen Grenzsoldaten unweit Tobulken tot aus der Drewenz ans Ufer gezogen. — Am Sonnabend, den 11. d. Mts., feiert der Männergesangverein sein Winterschlußfest. — Der hiesige Kriegerverein hat sich dem deutschen Kriegerbunde angeschlossen. — Der Herr Minister des Innern hat der hiesigen Gemeinde 500 Mk. zugewendet für Besoldung der Arbeitskräfte bei Ausstellung der Grenzlegitimationsscheine.

Culmsee, 6. Mai. Bei dem Verkauf der Sachen des verstorbenen Pfarrers Kiedrowski in Gr. Orsichau erstand ein Besitzer ein Spind, welches 1000 M. bares Geld und eine größere Menge Silberzeug enthielt. Dieses wurde nachträglich zurückverlangt. Der Käufer weigert sich aber, diesem Verlangen nachzukommen. Infolgedessen wird das Gericht die Sache entscheiden müssen.

d. **Culmer Stadtniederung,** 7. Mai. Einem im Chausseegraben bei Niederausmaaß schlafenden Manne wurde gestern von Zigeunern, welche unsere Niederung wahrsagend und bettelnd belästigten, Uhr und Geld gestohlen. Es gelang noch nicht, den Dieb zu verhaften.

Aus dem Strasburger Kreise, 3. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem kleinen See bei Naimowo. Sechs Kinder waren von ihren Eltern in den Wald geschickt worden, um dort Morcheln zu sammeln. Die Knaben Werner, Janz und Szimanski begaben sich nun an den im Walde liegenden See und schoben einen schon vollständig unbrauchbaren sogenannten Seelenverkäufer ins Wasser. Nachdem zwei Knaben das gefährliche Fahrzeug bestiegen hatten, schob der dritte Junge den Kahn ab, welcher sich auch einige Meter vom Ufer entfernte. Da der Kahn sich inzwischen vollständig mit Wasser gefüllt hatte, so sprangen die schreienden Knaben ins Wasser, wobei der zehnjährige Werner ertrank. Der zweite Knabe erreichte eine flache Stelle, sonst wäre auch er ertrunken.

Graudenz, 6. Mai. Herr Oberbürgermeister Pohlmann hat in einem Schreiben an Magistrat und Stadtverordnete mitgeteilt, daß er am 31. Dezember 1895 sein Amt niederlege. Das vorgerückte Alter und sein Gesundheitszustand nötigen den Herrn Oberbürgermeister zu diesem Schritte.

Elbing, 5. Mai. Am 12. d. Mts. begeht der Prediger der Mennonitengemeinde, Herr Harder, sein 50jähriges Amtsjubiläum.

Elbing, 6. Mai. In einer öffentlichen Versammlung, von welcher allerdings Juden ausgeschlossen werden sollen, wird sich Mittwoch Abend im Gewerbehause Ahlwardt gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. hören lassen.

Danzig, 7. Mai. Eine höchst unerquickliche Angelegenheit, über die wir schon kurz berichteten, hält die Gemüter in unserer Stadt seit Sonnabend in erklärlicher Spannung. Es wurde nämlich bekannt, daß der langjährige Direktor der Danziger Dampfschifffahrts-Aktiengesellschaft „Weichsel“, der Konsul Alex. Gibsone, wegen ziemlich beträchtlicher Unregelmäßigkeiten seines Amtes enthoben sei. Verschiedene Gerüchte durchschwirrten bereits gestern Vormittag die Stadt. Mittags stand es fest, daß G. bei der dortigen Staatsanwaltschaft selbst eine Anzeige gemacht hatte. Da er jedoch noch zur Börse erschien, glaubte man vorläufig nichts Schlimmes. Abends jedoch konnte die Thatsache festgestellt werden, daß G. verhaftet worden ist. Der Grund dazu soll auf großartigen Fälschungen von Aktien obiger Gesellschaft beruhen, welche zwischen 150 000 und 300 000 Mark schwanken. Bei der vor Kurzem erstatteten Jahresrechnung der Gesellschaft hat sich eine Unterbilanz von etwa 400 000 Mark erwiesen. Konsul Alex. Gibsone ist der Sohn des Geheimen Kommerzienrats Gibsone, eines hochgeachteten und streng rechtlich denkenden Mannes, den der Schlag schwer treffen wird.

Riesenburg, 6. Mai. Mit Kindern reich gesegnet ist ein Bürger unserer Stadt, dem kürzlich das siebenundzwanzigste Kind geboren wurde. Gegenwärtig lebt er in dritter Ehe, aus der allein 16 Kinder entsprossen sind. Der reiche Kindersegen ist dem Manne übrigens durchaus nicht lästig, vielmehr wünscht er, daß die Zahl seiner Kinder ein halbes Schock noch erreiche.

Allenstein, 5. Mai. Wegen ehrenrühriger Beleidigung seines früheren Chefs des Rechtsanwalts und Notars Dr. Berner in Osterode wurde heute von der hiesigen Strafkammer der Bureauvorsteher Otto Holzlener aus Osterode unter Zubilligung mildernder Umstände mit 800 Mk. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis bestraft. Der Staatsanwalt hatte 8 Monate Gefängnis beantragt.

Lyck, 6. Mai. Auf eine außergewöhnliche Weise ist ein 13jähriges Mädchen verunglückt, welches in voriger Woche dem hiesigen Krankenhause eingeliefert wurde. Das Kind saß beim Lampenlicht über einer Arbeit an einem Tische, welcher in der Nähe eines Regals stand. Plötzlich sprang eine Katze auf das Regal und warf eine Flasche herunter, die auf die Lampe herabfiel und diese zerschlug, sodaß das brennende Petroleum auf das Mädchen floß und ihm Kopf, Gesicht und Brust so entsetzlich beschädigte, daß es wahrscheinlich monatelang wird darniederliegen müssen. Ob das Augenlicht, das dabei ebenfalls stark in Mitleidenschaft

---

dorf plötzlich in einem ganz entschiedenen Tone, indem sie sich höher aufrichtete.

In diesem Augenblick mußte auch Wolf, so sehr er im Geiste mit anderen Dingen beschäftigt war, die tötliche Blässe ihres Gesichts, das jähe Erschrecken auffallen, welches sich, wenn auch nur vorübergehend, in ihrem Antlitz bemerkbar machte. „Noch weiß niemand von dem Auftreten Marie Adamis. Thun sie etwas Derartiges, wie das von Ihnen eben angedeutete, so wird es in der Gesellschaft sein, als wenn ein Funke in ein Pulverfaß fällt. Man hat ohnedies ihre Verbindung mit einem namenlosen Mädchen nicht mit günstigen Augen betrachtet. Sie haben nicht das Recht, das Urteil der Welt herauszufordern.“

Herrn von Gudenheim war plötzlich ein Gedanke gekommen, welchen die Erregung der Dame in seine Seele gesenkt. Frau von Frohsdorf fürchtete scheinbar jeden Eklat mehr als er selbst, vielleicht weil Lona die Pflegetochter ihres Gatten gewesen war.

„Ich werde einen solchen Schritt nur im Notfalle thun, er bleibt mir immer übrig. Erzählen Sie mir indessen, bitte, alles, was Sie wissen, wie die Person hierher gekommen, wie sie Lonas Bekanntschaft gemacht. Den Zeitpunkt weiß ich selber. Zweifellos an jenem Tage, wo sie anfing scheu und ängstlich zu werden. Was mag sie gelitten haben, und doch würde ein vertrauensvolles Wort all' ihr Leid überwunden haben.“

Frau von Frohsdorf sah keinen Ausweg. Nur die Höhe der Gefahr, als eine elende Intrigantin entlarvt zu werden, konnte sie vor einem Zusammenbrechen schützen. Es wurde ihr schwarz vor den Augen und sie fühlte sich vorübergehend einer Ohnmacht nahe. Sie mußte sich in ein Gewebe von Lügen hüllen, das — sie verhehlte es sich nicht — eines Tages zerrissen werden könnte. Aber sie mußte Zeit gewinnen. Vielleicht gelang es ihr, Marie Adami zu entfernen. Sie war entschlossen, eine solche Entfernung, selbst um hohen Preis, zu veranlassen.

So erzählte sie Herrn von Gudenheim, daß sie eines Tages ein gut geschriebenes Billet erhalten habe, in welchem sie aufgefordert worden sei, zu einer schwerkranken Frau zu kommen, welche ihr Mitteilungen über die Herkunft ihrer Tochter zu machen habe. Sie sei noch in derselben Stunde diesem Rufe gefolgt, so groß auch ihre Abneigung gewesen, sich mit Menschen in Verbindung zu setzen, deren Lebensweise sie gleichsam in eine Atmosphäre hülle, in welcher man nur Gift athmen könne. Sie habe dann Marie Adami gefunden, welche ihr eröffnete, daß Frau von Gudenheim ihre Tochter sei. Die Aussagen, welche ihr gemacht worden seien, hätten nicht für einen flüchtigen Augenblick den Gedanken in ihr geweckt, daß sie vielleicht nicht wahrheitsgemäß wären. Die Wahrheit der Mitteilungen habe zu nahe gelegen.

Marie Adami war zur Zeit, als ihr Kind geboren wurde, noch in guten Verhältnissen gewesen. Das Kind hatte sie nicht erhalten und erziehen können, weil es ihr in ihrem Erwerb hinderlich gewesen sein würde, und so hatte sie eines Tages ihre Magd, die lange Jahre in ihren Diensten gestanden, mit dem Kinde nach L. geschickt, damit dieselbe es einer alten Verwandten überbringe. Die Magd war unterwegs gestorben, das Kind jedoch noch in die rechten Hände gelangt. Die alte Frau Martina Hohl hatte das kleine Mädchen bei sich behalten, wofür die Mutter ihr regelmäßig ein nicht unbedeutendes Kostgeld geschickt. Martina erzählte jedem, der es hören wollte, daß die Mutter des Kindes tot sei; vielleicht um ihre Barmherzigkeit an einer mutterlosen Waise in ein helles Licht zu stellen, vielleicht auch, um nicht den Vorwurf zu hören, daß sie das Kind zu viel und zu anhaltend arbeiten lasse.

Eines Tages hatte Marie Adami das der alten Martina eingesandte Kostgeld mit dem Bemerken zurückerhalten, daß Martina Hohl gestorben sei. Sie hatte sich gleich auf den Weg gemacht, für das Kind eine andere Unterkunft zu suchen, nahm aber davon Abstand, als Mutter hervorzutreten, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß Lona in einem Waisenhaus Schutz und Obdach gefunden. Von dem Tage an hatte sie sich nur noch gelegentlich nach ihrem Kinde erkundigt, aber jede Nachricht, die sie von demselben empfangen, lautete günstig, — Lona mußte unter einem glücklichen Stern geboren sein — und von dem Tage an, wo ihr die Nachricht gebracht, daß ihr Kind im Hause des Herrn von Frohsdorf einer Prinzessin gleich erzogen würde, hatte sie nicht mehr nach demselben gefragt, fest entschlossen, es seinem glänzenden Schicksal zu überlassen und niemals dessen Herkommen zu verraten, um nicht störend in Lonas Glück einzugreifen. Dann aber war Marie Adami krank geworden, lange Zeit. Sie hatte später, heruntergekommen wie sie war, — ihre einstige Schönheit war verfallen, — keine Anstellung mehr an irgend einer Bühne bekommen. Mit Rollenabschreiben hatte sie sich dann lange Jahre einen jämmerlichen Lebensunterhalt erworben, bis ihr auch dieser Erwerb unmöglich gewesen. Dann erst war sie gegangen, um sich etwas von ihrer in Glanz und Reichtum lebenden Tochter zu erbitten.

Diese ganze Erzählung, wie sie von Frau von Frohsdorf mitgeteilt wurde, trug so sehr den Stempel des Wahrscheinlichen an sich, daß Herr von Gudenheim derselben unbedingt hätte Glauben beimessen können, wenn nicht der letzte Teil dieser Geschichte berechnet gewesen wäre, jenem Weibe, das er mit eigenen Augen als eine elende, habgierige Person geschaut, eine gewisse Seelengröße zuzuschreiben, deren er selbst sie niemals für fähig halten würde.

Hier war ein grober Punkt von Unwahrheit, dem gewiß andere zur Seite standen. Dennoch gab Herr von Gudenheim sich den Anschein, als ob er den Mitteilungen, die ihm soeben gemacht worden waren, Glauben schenkte — Frau von Frohsdorf hatte unzweifelhaft Partei für Marie Adami ergriffen; welche Gefühle hierzu den Beweggrund bildeten, war für ihn nicht schwer zu durchschauen. Es war der alte Haß, die alte Abneigung, das Verlangen, mit ihren Prophezeihungen Recht zu behalten und über Lona zu siegen. Wie verächtlich erschien ihm diese Frau, die ohne Herz sich an dem Unglück Anderer erfreute.

Nur mit Anstrengung gelang es ihm, den Groll zu bewältigen, der sich in seinem Innern aufbäumte, und sich soweit zu beherrschen, um scheinbar ruhig von Frau von Frohsdorf Abschied nehmen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

gezogen wurde, wird erhalten werden können, erscheint sehr zweifelhaft.

Schlochau, 6. Mai. Heute Vormittag kam aus dem $1^1/_2$ Meilen von hier entfernten Dorfe Pollnitz die telegraphische Nachricht, daß daselbst ein größeres Feuer ausgebrochen sei und Löschmannschaften und Spritzen erbeten würden. Bis jetzt stehen 14 Gebäude in Flammen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Lokales.

Thorn, 8. Mai.

— [Auszeichnung.] Dem Landgerichts-Präsidenten, Geheimen Ober-Justiz-Rat Ebmeier zu Erfurt, welcher am 6. d. M. sein 50jähriges Dienstjubläum feierte, ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— [Das Verbot der Einfuhr von lebenden Schweinen] aus Rußland in das hiesige Schlachthaus ist auf telegraphische Anweisung des Herrn Landwirtschaftministers am gestrigen Tage durch den Herrn Regierungspräsidenten wieder aufgehoben worden und bereits heute morgen wurde wieder der erste Transport russischer Schweine in das hiesige Schlachthaus eingeführt. Die Aufhebung des Verbots, das seit dem 10. März cr. in Kraft war und in den beteiligten Kreisen vielfach sehr überrascht hat, wird sicher mit Freude begrüßt werden und ist wohl auf den in der vorletzten Woche stattgehabten Besuch eines Regierungskommissars im hiesigen Schlachthause zurückzuführen.

— [Handelskammer] für Stadt und Kreis Thorn, Sitzung am 7. Mai Nachmittags 4 Uhr. Die Firma Asch beabsichtigt an der Weichsel hinter dem Handelskammerschuppen einen Wellblechschuppen aufzustellen zur Lagerung der von der Firma verfrachteten Güter; die Handelskammer beschließt, das Gesuch des Herrn Asch zu befürworten — Die Eisenbahndirektion Bromberg ladet zur Sitzung des Bezirkseisenbahnrats am 20. Juni cr. in Danzig ein. — Die Handelskammer zu Göttingen hat an den Reichstag eine gegen den Hausirhandel gerichtete Petition gerichtet, welche insbesondere Kolonial- und Manufakturwaren von dem Handel im Umherziehen ausschließen will, von welcher lediglich Kenntnis genommen wird. — Die Handelskammer Hanau und die kaufmännische Innung Göttingen richten Eingaben an den Reichstag, in welchen die Gleichstellung der Konsumvereine in Bezug auf Besteuerung und Einführung der Sonntagsruhe gefordert wird. Da in Thorn keine Konsumvereine existiren, beschließt die Kammer einfache Kenntnisnahme. — Verschiedene andere Petitionen und Berichte werden ebenfalls nur zur Kenntnis genommen, sowie einige interne Angelegenheiten erledigt. [illegible] Magistrat teilt mit, daß auf e[illegible] hin eine Einlagerung von Spiritus [illegible] Handelskammerschuppen gestattet werden soll, jedoch nur in dichten Fässern. — In die Wollmarkt-Kommission werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, den Vorsitz führt Herr Lissack. — Herr Rawitzki bringt die schon so viel besprochene Angelegenheit betr. Untersuchung der von Rußland eingeführten Kleien wieder zur Sprache. Schon 9 Monate sind seit der ersten Petition der Handelskammer an den Herrn Handelsminister vergangen und trotz wiederholter Zusagen, die Sache rasch zu erledigen, ist immer noch keine Antwort darauf erfolgt und nach wie vor werden hier auffallend viel Kleien aufgehalten und zurückgewiesen. Herr Rawitzki beantragt zur Beschleunigung der Angelegenheit nochmals mit einer Petition an den Handelsminister vorzugehen und die beteiligten Handelskammern zu einem Beitritt zu derselben aufzufordern. Von diesem Schritte sieht die Handelskammer jedoch ab und beschließt dagegen, eine persönliche Vorstellung bei dem Herrn Handelsminister ins Auge zu fassen. — Es folgt noch eine geheime Sitzung.

— [Bezüglich des Petitionsrechts der Stadtverordneten-Versammlungen] in politischen Angelegenheiten, welches anläßlich des gegen die Umsturzvorlage gerichteten Beschlusses unserer Stadtverordneten von reaktionärer Seite angezweifelt wurde, hat der Berliner Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans am Sonnabend im Abgeordnetenhause eine Unterredung mit dem Minister v. Köller gehabt. Der Herr Minister vertrat die Anschauung, daß die Regierung nach eigenem Belieben den Stadtverordneten das Petitionsrecht in politischen Dingen gewähren oder verweigern könne. Dr. Langerhans wies darauf hin, daß in einem früheren Falle Fürst Bismarck die Berliner Stadtverordneten-Versammlung direkt aufgefordert habe, von ihrem Petitionsrecht in einer politischen Angelegenheit Gebrauch zu machen. Dem gegenüber meinte Herr v. Köller, daß in solchem Falle es die Regierung sei, welche der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage mache, und daß die Stadtverordneten über eine solche Vorlage allerdings verhandeln müßten. Dr. Langerhans bemerkte darauf, daß nach Ansicht des Ministers die Stadtverordneten ein Petitionsrecht nur dann besäßen, wenn es der Regierung in den Kram passe, d. h. wenn sie zu Gunsten der jeweiligen Regierung petitioniren. Nirgends stehe in der Städteordnung, daß die Stadtverordneten das Petitionsrecht nicht ausüben dürfen, das jedem Schusterjungen gewährt sei. Dieses Petitionsrecht habe er der Stadtverordneten Versammlung nicht verschränken lassen wollen. Herr v. Köller erwiderte darauf, daß er über diese Angelegenheit eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen würde.

— [Preise der neuen Sommerkarten.] Am 1. d. M. ist ein neuer Tarif für die Ausgabe von Sommerkarten in Kraft getreten. Nach demselben werden bis auf Weiteres alljährlich vom 1. Mai bis 30. September Rückfahrkarten mit 45tägiger Giltigkeitsdauer verkauft: nach Kolberg, von Thorn Hauptbahnhof (19.5 M.), Thorn Stadt (19,6 M.), nach Zoppot, von Thorn Hauptbahnhof (14,4 M.). Thorn Stadt (14,5 M. — über Bromberg oder Graudenz). — Diese Karten — die in Klammern gesetzten Preise sind diejenigen für eine Sommerkarte in dritter Wagenklasse — gelten auch für Neufahrwasser.

— [In Betreff der Briefpostbeförderung mit den D-Zügen] wird uns mitgeteilt, daß der Zug D 71 Berlin—Alexandrowo vom 1. Juni 1894 ab geschlossene Briefbeutel von Berlin und weiterher nach Alexandrowo, Moskau und Warschau, und von Thorn 2 (Bhf.) nach Alexandrowo und Warschau befördert. Mit den letzteren Briefkartenschlüssen erhalten nicht nur die in Thorn aufgelieferten, sondern auch die mit den Nachmittags- und Abendzügen in Thorn eingehenden Briefsendungen für Alexandrowo und Warschau Beförderung.

— [Von der Reichsbank.] Am 1. Juni d. Js. wird in Geestemünde eine von der Reichsbankhauptstelle in Bremen abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— [Zoll auf Schmieröle in Rußland.] Laut Mitteilung des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe hat die russische Regierung die Verzollung der mineralischen Schmieröle für feinere Maschinenteile, als Zylinder-, Gasmotoren-, Mineral-, Maschinenöl und dergleichen mit 1 Rubel für das Pud angeordnet.

— [Eine für die Hinterbliebenen der Kommunalbeamten] sehr wichtige Entscheidung hat unter dem 26. v. M. der Herr Landesdirektor in Königsberg gefällt. In Lyck verstarb der Vollziehungsbeamte L., welcher sich über 22 Jahre im städtischen Dienst befand. Der Magistrat stellte daher bei dem Landeshauptmann den Antrag, der Witwe des L. die ihr nach Maßgabe der Dienstzeit ihres Ehemannes zustehende Witwenpension aus der Provinzialwitwen- und Waisenkasse zu zahlen. Der Landeshauptmann berechnete jedoch die Dienstzeit des L. auf 26 Jahre, indem er die Militärdienstzeit desselben mit als pensionsfähige Dienstzeit in Anrechnung brachte und führte hierzu aus, daß gemäß § 65 Absatz 2 der Städteordnung für die östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 die Militärdienstzeit der Kommunalbeamten als pensionsfähige Dienstzeit mit anzurechnen ist, da dieselbe den unmittelbaren Staatsbeamten in Anrechnung gebracht wird und mit L. besondere Verabredungen über seine Pensionierung nicht getroffen worden sind, mithin bei der Berechnung seiner Pension dieselben Grundsätze, welche bei den unmittelbaren Staatsbeamten zur Anordnung kommen, maßgebend sind. — Hiernach ist der Witwe des L. von der Landesdirektion eine wesentlich höhere Witwenpension als der Magistrat beantragt hatte zuerkannt worden.

— [Papiermaché-Fabrik in Westpreußen.] Gegenüber der „Voss. Ztg.", welche gemeldet hat, daß Oberpräsident von Goßler demnächst ein Gutachten über die Errichtung einer Papiermaché-Fabrik für Westpreußen erstatte, und die Anregung zu diesem Unternehmen gehe vom Kriegsministerium aus, welches dort besondere militärische Bedarfsartikel anfertigen lassen wolle, sagt der „Reichsanzeiger": Jedenfalls sei es unrichtig, daß die Anregung zur Errichtung einer derartigen Fabrik vom Kriegsministerium ausgehe, auch erscheinen die thatsächlichen Verhältnisse nicht begründet, daß die Fabrik von vornherein gewissermaßen als militärische Spezialfabrik dargestellt wird. Gelingt es der Fabrik, für den militärischen Bedarf brauchbare Artikel zu annehmbarem Preise herzustellen, so ist die Militärverwaltung gewiß bereit, das heimische Unternehmen durch entsprechende Bestellungen möglichst zu unterstützen.

— [Zur Besichtigung] des neuen Schießplatzes und um den Schießübungen der Artillerieregimenter beizuwohnen, ist eine Anzahl Offiziere vom großen Generalstab unter Führung eines Majors hier eingetroffen.

— [Besitzwechsel.] Das Herrn Buchdruckereibesitzer M. Lambeck gehörige Grundstück Roter Weg Nr. 1 (neben dem Tivoli) ist für den Preis von 11 000 M. in den Besitz des Herrn Kreisausschuß-Sekretär Jäger übergegangen.

— [Sachsengängerei und Arbeiterstatistik.] In der Korrespondenz aus dem Ministerium des Innern wird eine Statistik veröffentlicht über den Abgang einheimischer Arbeiter durch Sachsengängerei und Auswanderung und den Zugang ausländischer Arbeiter aus Rußland und Oesterreich im Jahr 1894. Die Statistik kommt zu dem Schluß, daß der Abgang einheimischer Arbeiter 86 959 beträgt, darunter 82 827 durch Sachsengängerei und 4132 durch Auswanderung. Im Jahr 1893 betrug der Abgang 96 382, darunter 88 798 durch Sachsengängerei und 7584 durch Auswanderung. Von dem Abgang entfielen 80 853 Arbeiter, darunter 38 525 durch Sachsengängerei, auf die Landwirtschaft, der Rest auf Industrie und Bergbau. Diesem Abgang wird in der Statistik gegenübergestellt ein Zugang von 27 645 Arbeitern gegen 23 352 im Jahr 1893 aus Rußland und Oesterreich. Auf Rußland entfallen von dem Zugang 24 209, auf Oesterreich 3436. Der Zugang ist bis auf 2560 der Landwirtschaft zu Gute gekommen.

— [Schwurgericht.] In der abgelaufenen Sitzungsperiode wurde in 14 Sachen verhandelt. Angeklagt waren zusammen 32 Personen. Von ihnen wurden 5 freigesprochen, alle übrigen Angeklagten wurden verurteilt. Am häufigsten handelte es sich in den Verhandlungen um das Verbrechen des Meineides bezw. der Anstiftung zu diesem Verbrechen. Nicht weniger als 12 Personen hatten sich in dieser Beziehung zu verantworten. Von ihnen wurde nicht einer freigesprochen, sondern alle wurden verurteilt. Gegen den Vorwurf, sich des Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben, hatten sich diesmal nur 2 Personen zu verteidigen. Unter der Anklage des Raubes standen 4 Personen, unter der des betrügerischen Bankerutts, bezw. der Beihülfe dazu 9 Personen, unter der der vorsätzlichen Brandstiftung 2 Personen, unter der der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode 2 Personen und unter der der Hehlerei 1 Person. Insgesammt wurde auf 37 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 39 Jahren, ferner auf 12 Jahre 5 Monate Gefängnis und auf 200 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf 40 Tage Gefängnis erkannt.

— [Ein neuer Schwindel] wird seit einiger Zeit von Paris aus versucht, indem sich eine dortige „Porträt-Künstler-Genossenschaft" erbietet, von jeder innerhalb 14 Tagen eingesandten Photographie vollständig gratis eine Vergrößerung anzufertigen und dieselbe in Kohle ausarbeiten zu lassen. Die einzige Gegenleistung soll, wie es in einem diesbezüglichen an einen hiesigen Herren gelangten Schreiben heißt, in der Weiterempfehlung der Firma bestehen. Ein auswärtiger Herr, der vor einiger Zeit auf ein derartiges Schreiben hin seine Photographie eingesandt hatte, empfing vierzehn Tage später zwar nicht das erwartete Bild, aber eine Aufforderung zur Einsendung von 45 Franks für einen künstlerisch ausgestatteten Rahmen, ohne welchen das vergrößerte Bild nicht zur Versendung gelangen könne. Also Vorsicht!

— [Eine Jahresversammlung] sämtlicher Gemeindeältesten der Mennonitengemeinden Westpreußens findet am 17. d. M. in Sandhof bei Marienburg statt.

— [Wilhelmskaserne.] Die neue Infanteriekaserne auf der Wilhelmsstadt hat den Namen „Wilhelmskaserne" erhalten.

— [Die Gemeindesteuerliste] der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1895/96 wird, nachdem dieselbe durch den Vorsitzenden der Veranlagungskommission festgesetzt worden ist, in der Zeit vom 9. bis 22. Mai d. J. während der üblichen Dienststunden in der Kämmerei-Nebenkasse zur Einsicht ausliegen.

— [Ein größerer Waldbrand] ist heute Nachmittag wiederum in dem Schirpitzer Forst ausgebrochen. Die Infanterieregimenter Nr. 21 und 61, sowie das auf dem Schießplatz befindliche Art.-Reg. Nr. 15 sind durch stillen Allarm mobil gemacht und zum Löschen kommandirt worden.

— [Gefunden] ein Stück Bleirohr auf der Bromberger Vorstadt, abzuholen bei Herrn Stellmachermeister Bahl, Mauerstraße 13, eine kleine Scheere im Ziegelei-Wäldchen; zugelaufen ein großer schwarzer Hund bei Herrn Vizefeldwebel Markmann, Kaserne I.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 5 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,24 Meter über Null.

Mocker, 6. Mai. Der Steinschläger Otto Senkbeil ist gestern im hiesigen Krankenhause an Trichinosis gestorben.

Kleine Chronik.

* Die Kinderheilstätte zu Zoppot bei Danzig blickt zur Zeit auf eine neunjährige segensreiche Thätigkeit zurück. Ihre vorzügliche Lage hart am Seestrande, in der Nähe herrlicher Wälder erhebt sie in klimatischer und sanitärer Beziehung zu einem Kuraufenthalt ersten Ranges und läßt in allen Fällen, in welchen ein milderes Seebad angezeigt erscheint, die günstigsten Erfolge erwarten. Ueber die Aufnahmebedingungen giebt das Inserat in der heutigen Nummer wie auch Sanitätsrat Dr. Semon in Danzig gratis nähere Auskunft.

* Der Wirbelsturm hat zwei Schulhäuser in Sioux-Centre zerstört. Eine ganze Anzahl von Kindern, die sich in der Schule befanden, wurden getötet oder verletzt. Die Kinder verließen gerade die Schule. Mehrere wurden gegen einen Drahtzaun geschleudert und auf der Stelle getötet. In Iowa allein sind 52 Personen dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Wirbelwind war von starkem Gewitter begleitet.

* Durch eine Feuersbrunst wurden in dem Dorfe Emmendorf bei Harburg am Montag über zwanzig Häuser eingeäschert. Vieh ist zahlreich umgekommen.

* Während des Wettrennens zwischen Mexikaner Damen, einer Herrensportkompagnie und einer Anzahl Radfahrer brach am Montag Abend in Köln plötzlich unter der dichtbesetzten Tribüne Feuer aus, das in wenigen Minuten den großen Holzbau und die Stallungen in Asche legte. Die Zuschauer flüchteten rechtzeitig, eine Anzahl Personen wurde verletzt. Wie sich nunmehr herausstellt, wurde das Feuer durch eine Reiterin in böswilliger Absicht angelegt. Die Brandstifterin ist durch die Kriminalpolizei Dienstag Vormittag verhaftet worden.

Holztransport auf der Weichsel

am 7. Mai.

L. Rodemann durch Schwaß 4 Traften 2344 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Mai.

Fonds: ziemlich fest.			7.5.95.
Russische Banknoten		219,80	219,60
Warschau 8 Tage		219,35	219,25
Preuß. 3% Consols		98,80	98,75
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,90	104,90
Preuß. 4% Consols		106,20	106,10
Deutsche Reichsanl. 3%		98,20	98,25
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,00	104,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,20	69,20
do. Liquid. Pfandbriefe		67,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,40	102,30
Diskonto-Comm.-Antheile		221,25	221,75
Oesterr. Banknoten		167,35	167,60
Weizen:	Mai	152,25	152,50
	Septbr.	151,00	151,50
	Loco in New-York	68 c	$67^1/_2$
Roggen:	loco	133,00	133,00
	Mai	131,50	132,00
	Juli	133,25	134,00
	Septbr.	134,25	135,25
Hafer:	Mai	127,50	127,25
	Juni	126,50	126,25
Rüböl:	Mai	45,70	45,60
	Oktbr.	45,70	45,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	56,00
	do. mit 70 M. do.	36,20	36,30
	Mai 70er	40,20	40,30
	Septbr. 70er	41,30	41,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Mai.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,00	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. Mai. In hiesigen maßgebenden Kreisen bleibt die Ansicht vorherrschend, daß trotz der huldreichen Zurückweisung der Demission Kalnoky's von Seiten des Kaisers Kalnoky nicht mehr lange im Amte verbleiben, sondern über kurz oder lang seine Demission erneuern und aufrecht erhalten wird; umsomehr als zu befürchten ist, daß die jetzt in Ungarn am Ruder befindliche Partei ihre Angriffe auf den Leiter des Auswärtigen Amtes fortsetzen und neuerliche Konflikte, die wohl dann für Ungarn folgenschwerer sein dürften, herbeiführen wird.

Paris, 7. Mai. Infolge der Mitteilungen der japanischen Regierung werden die Kriegsschiffe, die bereits zum Kampfe gegen Japan ausgerüstet waren, auf ihrem respektiven Posten bleiben. Die schon erteilten Befehle sind wieder rückgängig gemacht.

Athen, 7. Mai. Für heute, dem Namenstage des Königs von Griechenland, werden auf Cypern große Kundgebungen zu Gunsten des Anschlusses der Insel an Griechenland erwartet. Es sind schon in allen Städten und Dörfern Aufzüge vom Volke geplant. Das griechische Element beträgt ungefähr $^7/_9$ der ganzen Bevölkerung und befindet sich in großer Gährung über diese Frage.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags nahm vor Eintritt in die Debatte über die Umsturzvorlage der Reichskanzler zu einer kurzen Erklärung das Wort, er betonte, daß die verbündeten Regierungen sich getäuscht, wenn sie geglaubt, daß die Bestimmungen in der Vorlage gegen die sich immer mehr geltend machende revolutionäre Propaganda den Beifall der Nation finden würden. Der Reichskanzler geht auf einzelne Kommissionsbeschlüsse ein, wendet sich gegen den Entrüstungsrummel, welchen die Vorlage hervorgerufen; schließlich bittet der Reichskanzler, der Regierung Mittel an die Hand zu geben, um die revolutionären Bestrebungen zu bekämpfen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Gemeindesteuerliste** der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1. April 1895/96 durch den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit

vom 9. bis einschließl. 22. Mai d. J.

während der üblichen Dienststunden in unserer Kämmerei-Nebenkasse zur Einsicht ausliegen.

Obenerwähnte Liste enthält nur diejenigen Personen, welche ein Einkommen von weniger als 900 Mk. haben und daher zur Einkommensteuer nicht veranlagt sind.

Gegen diese Veranlagung können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission, Herrn Landrath Krahmer hierselbst, einlegen.

Thorn, den 4. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen 2c. feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Soda-Wasser u. a. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° C. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 3. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 239 eingetragen, daß der Kaufmann **Stephan Reichel in Thorn** für seine Ehe mit **Helene Rückersfeld** durch Vertrag vom 5. April 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die zukünftige Ehefrau in die Ehe bringt oder während derselben aus irgend einem Grunde erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Thorn, den 27. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 9. Mai cr.,
werde ich in **Mocker**

1) um 10 Uhr Vormittags in der **Schützstraße**

1 Sopha, 1 Wandspiegel und 2 Kommoden,

2) um 2 Uhr Nachmittags in der **Bismarckstraße**

1 Sopha, 1 Wäschespind, 1 Sophatisch

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 7. Mai 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

10 Paar Herrengamaschen, 3 Paar Kropfstiefel, 2 Paar roßlederne Stiefel, etwa 30 Pfd. Dichtwerk, 4 Enden Leinenzeug, 2 Bomstricke, 3 Kloben, 1 Kreuzplan, 1 birk. Kleiderspind u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 8. Mai 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Mai cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts-Gebäudes

zwei Schneider-Werkstatts-Maschinen, eine größere Partie guter Cigarren, ein verschließbares Acten-Repositorium, eine hölzerne Badewanne, sowie eine Partie Weine, Rum und Cognac

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

27,500 Mark

im Ganzen oder getheilt pr. 1. Oktober cr auf gute städt. Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

10000 Mark,

auch getheilt, auf sichere Hypothek v. sofort zu **vergeben** durch **Schittenhelm**, Culm Chaussee 88.

6000 Mk. auf sichere Hyp. zu vergeben. Zu erfr. in d. Exped. d. Z.

3000 Mark auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

2 Zimmer, Küche, als Sommerwohnung, auch Pferdestall u. Burschengel. z. verm. **Brombergerstr.** [Elysium] **E. Fischer.**

S. Kornblum,

Amalie Grünberg's Nachf.,

Seglerstraße 25,

empfiehlt als ganz besonders preiswerth:

Ungarnirte Kinder-Strohhüte von 30 Pf. an in den schönsten Formen,
Ungarnirte Damen-Strohhüte von 35 Pf. an bis zu den **elegantesten** letzterschienenen Pariser Façons.

In garnirten Hüten unterhalte ich sehr großes Lager. Meiner Arbeitsstube steht jetzt eine sehr tüchtige Kraft vor, die in den ersten Geschäften der größeren Städte gearbeitet hat.

Florentiner Pedals à 1,25 Mk. p. St.

Garantirt echte Florentiner, Qual. 12, à 1,50 Mk. pr. Stück

Als **Neuheiten** empfehle ich **Perlschleifen, Perlhüte, Blumenhüte** von 3,50 Mk. an, **Tafft changeant** und **chine Bänder. Knabenstrohhüte** von 45 Pf. an in sehr großer Auswahl.

Restaurant

Hôtel zur Holzbörse,

Araberstrasse 16. THORN, Araberstrasse 16.

Zimmer von 1 Mark an.

Exquisite Weine. — Echte Biere.

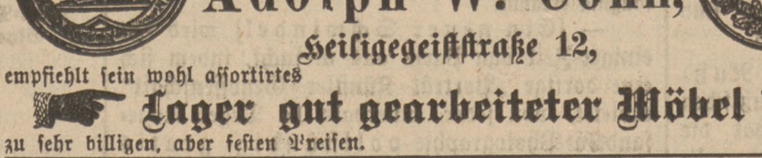
Angenehme freundliche Bedienung.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12,

empfiehlt sein wohl assortirtes



zu sehr billigen, aber festen Preisen.



Jacobs-Vorstadt. **THORN,** Jacobs-Vorstadt.

Empfehle meine sauber gearbeiteten

Wagen.

Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Kinderheilstätte Zoppot.

Eröffnung am 15. Juni 1895. Pensionspreis 10—15 Mark pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. San.-Rath **Dr. Semon-Danzig** zu richten.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

Heirath. Wer reich, glücklich, passend heirathen will, verlange „Deutsche Familienflora", **Berlin,** Hamburgerstraße.

Danksagung.

Ich litt an heftiger Heiserkeit. Dieselbe verschlimmerte sich trotz aller ärztlichen Hülfe mehr und mehr und ich wandte mich daher endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Die mir übersandten Medicamente leisteten vorzügliche Dienste. Schon am dritten Tage fühlte ich Besserung und nach kurzer Zeit war die Heiserkeit vollständig verschwunden. Ich sage daher Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank und empfehle denselben auf das beste.

(gez.) Friedrich Ackermann, Schiffbauer, Alsleben a. S.

Das

Hauptvermittlungs-Bureau

von St. Lewandowski,

Thorn, Heiligegeiststraße 5,

offerirt und **sucht** zu jeder Zeit Forst- und Wirthschaftsbeamte, Commis, Oberkellner, Portier, Kellner, Köche, Hauslehrer, Hoteldiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branche, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotel-Restaurant und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen jeder Branche, Knechte, Dienstmädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich.

Für Privat-Festlichkeiten, sowie für Restaurants und Gärten empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Von sofort ein Mädchen für den Vormittag zu Kindern gesucht Strobandstr. 17, part.

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben, 3 Mark pro Zahn.

H. Schmeichler, Dentist,

Brückenstraße 38, 1 Trp.

Zur Anfertigung

von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, sauberster Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei

Thorner Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse 34, parterre.

Spargel,

täglich frisch, jedes Quantum zu haben bei Herren **J. G. Adolph, Robert Liebchen** und **Gustav Oterski,** Brombergerstraße. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter, Mocker.



(nicht aus der Weichsel entnommen)

wird frei ins Haus geliefert, auch ist solches in unserem Geschäftslokale, **Neustädtischer Markt Nr. 11,** zu jeder Tageszeit zu haben.

Plötz & Meyer.

Habe mich als Arzt in Gollub niedergelassen.

Dr. med. Schneider, prakt. Arzt.

Reste

und einzelne Roben

Kleiderstoffe

von dieser Saison

werden, um damit zu räumen, bedeutend billiger verkauft.

Gustav Elias.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Sonnenschirme!

Sonnenschirme,

größte Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Offerire

dopp. gereinigte

flüssige Kohlensäure

in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier.

Prompte und schnelle Expedition sichere zu. Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pfg.

Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Konkurs **Gustav Moderack,**
Thorn, Breitestraße.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Eisen- und Stahlwaaren, Haus- und Küchengeräthe, Baubeschläge, landwirthschaftliche Geräthe 2c.

zu sehr billigen Preisen.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. **Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sämmtliche

Schuhmacher-Arbeiten

werden schnell und sauber ausgeführt bei

J. Dupke, Schuhmachermeister.

Freundl. möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gerberstraße 33, I.**

Molleïn!

Ist das sicherste, billigste Mittel, um **Kleider, Pelze, Federn, Möbel** gegen **Mottenfraß** zu schützen.

Der alleinige Verkauf bei

Adolf Majer,
Thorn.

Außerdem empfehle ich noch:

Naftalin, Kamfor, Moschus, Patchoulyblätter, Moschuskarten, India-Kamforin u. s. w.

Sommerroggen,

Pelnschken
u. s. w.

H. Safian.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 9. Mai,
Nachmittags 5 Uhr:

IV. Abonnements-Concert

Entree 20 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Leihbibliothek.

Monatlich 1 Mark.
Drei Tage 10 Pfg.

Eintritt jederzeit.
Neuigkeiten sofort!

+ Justus Wallis.

Meine Badeanstalt

ist eröffnet.

Wasser 15 Grad. **J. Reimann.**

Apfelwein

(garantirt rein) empfiehlt

Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Hochfeine
Holländische Salzheringe,
desgl. marinirte u. Räucherheringe
empfiehlt **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,

empfiehlt

M. Lorenz,

Cigarren- u. Tabakhandlung,

Thorn, Breitestr. 21.

Junge Mädchen,

welche die feine **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

Marie Fuhrmeister, Schuhmacherstr. 2.

Lehrmädchen

können sich melden bei

Geschw. Boelter,
akademisch gebildete Modistinnen,
Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Geübte Näherinnen,

sowie junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden bei **H. Sobiechowska,** Neust. Markt 19.

1 Aufwärterin verl. Araberstr. 9, 2 Trp.

Ich suche

eine anständige, ehrliche Wittwe oder älteres Mädchen

zur **Führung meiner Wirthschaft.**

Casprowitz, Mocker, Schützstr. Nr. 3.

Ein Laden

mit angrenzender **Wohnung** vom 1. October zu vermiethen

Baderstraße 20. S. Wiener.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser.**

4 Zimmer, Badestube, Entree und Zubehör, II. Etage, **Baderstraße 20,** vom 1. October zu vermiethen. Ebenso eine **Parterre-Wohnung** in derselben Größe. **S. Wiener.**

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt von sofort zu vermiethen **Kluge.**

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstr. 22, 3 Trp. l.

Billiges Logis mit Beköstigung zu jeder Zeit zu haben **Brückenstraße 20 (Keller).**

Guten Mittagstisch

sowie sämmtl. and. Speisen u. gutes hiesig. **Bairischbier,** für 2 Mk. 24 Flaschen, erhält man zu jeder Zeit bei **P. Gaidus, Gerechtestr. 35 und Paulinerstr.-Ecke.**

Vorzügliche Stallräumlichkeiten

für 4—5 Pferde preiswerth zu vermiethen

Gebr. Pichert, Schloßstr. 7.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn

Hierzu eine Lotterie-Beilage.